

Scherers „Geschichte der deutschen Literatur“ (1917, ab der 4. Aufl. 1928 mit einer Bibliographie von →Josef Körner) ihren Ausdruck findet: W.s Anhang über „Die deutsche Dichtung von Goethes Tod bis zur Gegenwart“ wurde i. d. F. auch eigenständig publ. (1919, 2. Aufl. 1920). Ebenso bedeutend ist die Entwicklung seiner Vorstellung von Ausdruckskunst, begleitet u. a. von der kurzen, aber nachhaltig wirksamen Abh. „Wechselseitige Erhellung der Künste. Ein Beitrag zur Würdigung kunstgeschichtlicher Begriffe“ (1917). 1921 erhielt er einen Ruf als Nachfolger Berthold Litzmanns an die Univ. Bonn. In den 1920er- und frühen 1930er-Jahren zählte W. zu den bedeutendsten und international renommiertesten Germanisten des dt. Sprachgebiets. Auslandsreisen nach Russland, England sowie Italien dokumentieren seinen Rang ebenso wie die zahlreichen Preise sowie Mitgl.schaften in literar. Vereinigungen und Akad. bis in die 1930er-Jahre hinein. Die Hrsg.schaft des „Handbuchs der Literaturwissenschaft“ (24 Bde., 1923–38) kann als die wohl bedeutendste wiss. Arbeit der späten Jahre gesehen werden. In Bd. 3 stellt er seine gestaltstypolog. Literaturtheorie ausführl. vor („Gehalt und Gestalt im Kunstwerk des Dichters“, 1929). Von der Bedeutung W.s zeugen auch eine FS zum 60. Geburtstag („Vom Geiste neuerer Literaturforschung“, ed. →Julius Wahle – Otto Klemperer, 1924), eine handschriftl. bibliophile Festgabe seiner Schüler anlässlich des 65. (im Bonner Nachlass) und die Ehrenplakette der Univ. Bonn zum 70. Geburtstag. Nach seiner Emer. 1933 unterrichtete W. weiter und war Dir. des Germanist. Seminars, bis ihm 1936 die Venia legendi auf Druck der Studentenschaft entzogen wurde. Aufgrund der jüd. Herkunft von W.s Ehefrau war das Ehepaar nach 1933 zunehmenden Repressionen ausgesetzt. W. starb bei einem Bombenangriff, der seine Bonner Wohnung in Brand setzte. Seine Biographie wurde durch seinen Schüler Carl Enders ed. („Oskar Walzel. Wachstum und Wandel. Lebenserinnerungen aus dem Nachlaß“, 1956). Tle. seiner Bibl. gelangten 1949 an die Bonner Univ.bibl. Auch der in Tle. erhaltene Nachlass wurde u. a. durch seinen Schüler Theodor Clasen bewahrt und später dorthin bzw. an das Dt. Literaturarchiv in Marbach am Neckar verkauft. An der TU Dresden wird seit 2009 mit dem O. W.-Preis, seit 2010 mit den O. W.-Vorlesungen und einer eigenen Schriftenr. (seit 2009) des ehemaligen Ordinarius gedacht.

Weitere W.: s. Internationales Germanistenlex.

L.: Hall–Renner; 150 Jahre Rhein. Friedrich-Wilhelms- Univ. zu Bonn, ed. O. Wenig, 1968, S. 12ff.; P. Salm, *Drei Richtungen der Literaturwiss.: Scherer – W. – Stai-ger*, 1970, S. 37ff.; H.-H. Müller, in: *Europ. Barockfor- schung* 1, ed. K. Garber u. a., 1991, S. 85ff.; R. Rosen- berg, ebd., S. 113ff.; K. Naderer, *O. W.s Ansatz einer neuen Literaturwiss.*, 1993; W. Schmitz, in: *Wiss.geschichte der Germanistik in Porträts*, ed. Ch. König u. a., 2000, S. 115ff.; *Internationales Germanistenlex. 1800–1950*, 3, 2003 (m. W.); H. Schmid, in: F. Vodička, ed. A. Jeličková, 2004, S. 18ff.; K. Weimar, in: *Mitt. des Dt. Germanistenverbandes* 53, 2006, H. 1, S. 40ff.; M.-G. Dehrmann, in: *Geschichte der Germanistik* 4, 2006, H. 29/30, S. 43ff.; A. Nebrig, ebd. 5, 2007, H. 31/32, S. 42ff.; A. Nebrig, *Disziplinäre Dichtung*, 2013, S. 68ff.; L. Mölck – B. Schaper, *Teilnachlass O. W. Findbuch*, 2007 (online, Zugriff 22. 10. 2017); B. Schaper, *Ergän- zung zum Teilnachlass O. W. Inhaltsverzeichnis*, 2014 (online, Zugriff 22. 10. 2017); UA, Wien.

(P. Gofßens)

Wambacher Hertha, Physikerin. Geb. Wien, 9. 3. 1903; gest. ebd., 25. 4. 1950; röm.-kath. – Tochter des Fabrikanten Fer- dinand W. (1865–1931) und der Maria W., geb. Logar (1869–1949). – W. besuchte zu- nächst die Übungsschule der Lehrerinnen- bildungsanstalt in Wien I und wechselte dann an das Mädchengymn. in Wien 6. Ab 1922 stud. sie Chemie an der Univ. Wien und besuchte auch jurid. Vorlesungen. Aus gesundheitl. Gründen musste sie ihre Aus- bildung jedoch 1924 unterbrechen und ent- schied sich danach für das Stud. der Physik; 1932 Dr. phil. mit der „Untersuchung der photographischen Wirkung radioaktiver Strahlungen auf mit Chromsäure und Pina- kryptolgelb vorbehandelten Filmen und Platten“ (in: *Mitt. des Inst. für Radiumfor- schung* 274, 1931), die i. d. F. den Schwer- punkt ihrer gesamten wiss. Arbeit ausmach- te. Ihre Karriere begann W. als Mitarb. am II. Physikal. Inst. der Univ. Wien bei Georg Stetter. Gem. mit Marietta Blau gelang es ihr 1932, die Energie von Protonen zu be- stimmen, die bei Kernprozessen durch die Einwirkung von Neutronen entsteht. I. d. F. wandten sich Blau und W. der Frage zu, ob man mit Hilfe der von Blau entwickelten photograph. Methode die kosm. Höhen- strahlung näher charakterisieren könne. 1937 gelang es ihnen, auf Platten, die vier Monate lang der Strahlung exponiert gewe- sen waren, Bahnspuren von Atomkernbruch- stücken zu erkennen, die von einem gem. Punkt ausgingen, sog. Zertrümmerungsster- ne. Die Berr. über diese Ergebnisse, die die Berechnung der extrem hohen Energien der aus der Tiefe des Alls kommenden Teil- chenstrahlung ermöglichten, fanden welt- weit Beachtung. W., die bereits im März 1934 der illegalen NSDAP beigetreten war,